



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbandes vom 27. November 2003

SBV-Delegierte richten öffentliche Erklärung an die Wirtschaftsführer und an die Bevölkerung

Die Delegierten des Schweizerischen Bauernverbandes (SBV), die heute in Bern ihre Jahresversammlung abgehalten haben, richten eine öffentliche Erklärung an die Wirtschaftsführer und an die Bevölkerung. Auslöser sind die zahlreichen heftigen Attacken aus Wirtschaftskreisen, welche die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern in der Schweiz sowie die schweizerische Agrarpolitik grundlegend in Frage stellen. Beim SBV ist der Eindruck einer orchestrierten Kampagne entstanden. Nachfolgend der Wortlaut der Erklärung:

„Die Delegierten des Schweizerischen Bauernverbandes (SBV) nehmen mit Erstaunen zur Kenntnis, mit welcher Heftigkeit von Wirtschaftsvertretern, von Wirtschaftsprofessoren, von weiteren Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie in den wirtschaftsnahen Medien in haltloser und ungehöriger Weise gegen die Landwirtschaft polemisiert wird, unter anderem mit dem Ziel, die offizielle Position der Schweiz bei der WTO zu beeinflussen.

Die Landwirtschaft ist ein integraler Bestandteil der Schweizer Wirtschaft. In den vor- und nachgelagerten Sektoren sind 120'000 Arbeitsplätze von der Landwirtschaft abhängig, ohne Gross- und Detailhandel. Es ist nicht haltbar, die Landwirtschaft für die andauernde Wachstumsschwäche der Schweizer Wirtschaft mitverantwortlich zu machen. Der Produktionsfaktor Boden, die Bereitstellung hochwertiger Nahrungsmittel aus der Region sowie gepflegter Kulturlandschaften kann nicht einfach in Billiglohnländer ausgelagert werden.

Ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung ist sich der Bedeutung der Landwirtschaft, die weit über makroökonomische Kennziffern hinaus geht, bewusst. Neben der Nahrungsmittelproduktion nimmt sie vielfältige weitere Funktionen wahr, die im öffentlichen Interesse liegen, namentlich die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, die Pflege der Kulturlandschaft und die dezentrale Besiedlung. Was würde ohne Landwirtschaft aus den strukturschwachen Randregionen? Was aus den zahlreichen Menschen, die in der Landwirtschaft sowie in den vor- und nachgelagerten Sektoren ihr Auskommen finden und sich mit Unternehmer- und Innovationsgeist den sich dauernd ändernden Rahmenbedingungen anpassen? Wer die Schweizer Landwirtschaft derart grundlegend in Frage stellt, zielt auch auf den Landwirtschaftsartikel in der Bundesverfassung (Art. 104), der eine multifunktionale Landwirtschaft postuliert und der in der Volksabstimmung von 1996 von Volk und Ständen mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde.

Die Preise der Produkte der Schweizer Landwirtschaft entsprechen dem schweizerischen Produktionskostenumfeld und die Produkte bieten einen klaren Mehrwert, sind sie doch aus qualitativer und ökologischer Sicht Spitzenklasse. Die Preise entsprechen auch dem schweizerischen Lohnumfeld. In kaum einem Land geben die Haushalte einen so kleinen Anteil ihrer Gesamtausgaben für Nahrungsmittel aus wie in der Schweiz, nämlich um die 9 Prozent. Dieser Wert wird auch in den diesbezüglich „besten“ EU-Staaten gerade mal knapp egalisiert. Weiter ist es ein Faktum, dass der Produzentenpreisindex für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Jahren eine Abwärtstendenz aufweist. Gegenüber dem Referenzjahr (1990 = 100) ging er bis 2001 kontinuierlich auf 78.5 Indexpunkte zurück. Demgegenüber stieg der Landesindex der Konsumentenpreise (nur Warenkorb Nahrungsmittel) bis 2001 auf 110.3 Indexpunkte (1990 = 100). Angesichts dieser Entwicklung kann der Landwirtschaft bestimmt nicht vorgeworfen werden, sie leiste keinen Beitrag zur Erhöhung ihrer Wettbewerbsfähigkeit.

Der Anteil der Bundesausgaben für Landwirtschaft und Ernährung ist rückläufig. Betrug er 1980 noch 8,7 Prozent, soll er für 2004 gemäss Finanzvoranschlag des Bundes noch 7,6 Prozent betragen.

Wir sind überzeugt davon, mit unserer Agrarpolitik auf einem legitimen Weg zu sein. Die Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik in der EU vollziehen übrigens nach, was hierzulande bereits verwirklicht ist, nämlich die weitgehende Entkoppelung von Preis- und Mengen- bzw. Einkommenspolitik. Die Schweizer Agrarpolitik ist mitnichten ein Fossil aus vergangenen Zeiten, im Gegenteil, sie ist zukunftsfruchtig und hat internationalen Vorbildcharakter. Und die Bäuerinnen und Bauern in unserem Land packen die sich stellenden die Herausforderungen sehr wohl an.“

Rückfragen:



SBV Schweizerischer Bauernverband **USP** Union Suisse des Paysans **USC** Unione Svizzera dei Contadini **UPS** Uniun Purila Svizra

- Urs Schneider, Stv. Direktor und Leiter Stab / Kommunikation, Natel 079 438 97 17
- Roland Furrer, Stab / Kommunikation, Natel 079 432 29 15
- Jacques Bourgeois, Direktor, Natel 079 219 32 33
- Hansjörg Walter, Präsident, Natel 079 404 33 92



Medienmitteilung des Schweizerischen Bauernverbandes vom 27. November 2003

71. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bauernverbandes (Zusammenfassung)

Der Schweizerische Bauernverband (SBV) hielt heute in Bern seine 71. Delegiertenversammlung ab. Präsident Hansjörg Walter kam vor den anwesenden 382 Delegierten und 50 Gästen in seiner Eröffnungsrede auf die wichtigsten Ereignisse des Landwirtschaftsjahrs 2003 zu sprechen. Bundesrat Joseph Deiss gab in seinem Gastreferat seiner Überzeugung Ausdruck, dass es bei der Landwirtschaft keinen Spielraum mehr für Einsparungen gebe, ohne dass die landwirtschaftlichen Einkommen direkt darunter zu leiden hätten. Zum neuen Vizepräsidenten des SBV wählten die Delegierten Josef Dissler, Präsident des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes. Die Delegierten richteten zudem eine öffentliche Erklärung an die Wirtschaftsführer und die Bevölkerung.

Präsident Hansjörg Walter streifte in seinem eröffnenden Rückblick auf das Landwirtschaftsjahr 2003 (s. Redetext) die Themen WTO, Agrarpolitik 2007, Entlastungsprogramm Bundesfinanzen, Trockenheit, wirtschaftliche und soziale Situation, Gentechnikinitiative, Parlamentswahlen, Situation auf dem Milchmarkt und Reorganisation der Geschäftsstelle.

Auch im Gastreferat von Bundesrat Joseph Deiss standen die WTO, die Agrarpolitik 2007 und die Finanzpolitik im Zentrum. Deiss gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass es in der Landwirtschaftspolitik keinen Spielraum mehr für Einsparungen gebe. Weitere Budgetkürzungen würden unmittelbare negative Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Einkommen und auf den regionalen und sozialen Zusammenhalt zur Folge haben.

Anschliessend schritten die Delegierten zu den ordentlichen Geschäften. Sie verabschiedeten insbesondere das Tätigkeitsprogramm 2004 des SBV und nahmen Ersatzwahlen vor. Das bisherige Vorstandsmitglied Josef Dissler (Präsident Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband) wurde zum Vizepräsidenten gewählt. Der zweite Vizepräsidentensitz war seit dem Ausscheiden von Peter Hegglin im Januar 2003 vakant. Neu in den Vorstand gewählt wurden (durch die Landwirtschaftskammer) Hansjörg Hassler (Präsident Bündner Bauernverband, Ersatz für Walter Decurtins), Hans Staub (Präsident Zürcher Bauernverband, Ersatz für Erich Jäggin), Lorenz Koller (Regierungsrat AI, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete, Ersatz für Milli Wittenwiler) und Lienhard Marschall (Präsident fenaco, Ersatz für Thomas Schmid).

Mit ihrer öffentlichen Erklärung an die Wirtschaftsführer und an die Bevölkerung (s. separate Medienmitteilung) gaben die Delegierten eine Antwort auf die zahlreichen und heftigen Angriffe gegen die Schweizer Landwirtschaft und Landwirtschaftspolitik, welche wirtschaftsnahe Medien, Wirtschaftsprofessoren sowie Wirtschaftsvertreter in den letzten Wochen und Monaten führten. Die Delegierten weisen mit Nachdruck darauf hin, dass die Bäuerinnen und Bauern in unserem Land die sich stellenden Herausforderungen sehr wohl anpackten. Die Angriffe seien insbesondere auch nicht berechtigt, wenn man berücksichtige, dass die Schweizer Konsumenten nur gerade einen Anteil von neun Prozent der Haushaltsausgaben für Lebensmittel benötigen und der Anteil der Bundesausgaben für die Landwirtschaft in den letzten Jahren gesunken sei. Schliesslich stünden den staatlichen Massnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft klar definierte Leistungen und Auflagen gegenüber.

Rückfragen:

- Urs Schneider, Stv. Direktor und Leiter Stab / Kommunikation, Natel 079 438 97 17
- Roland Furrer, Stab / Kommunikation, Natel 079 432 29 15
- Jacques Bourgeois, Direktor, Natel 079 219 32 33
- Hansjörg Walter, Präsident, Natel 079 404 33 92



**Eröffnungsrede von NR Hansjörg Walter,
Präsident Schweizerischer Bauernverband,
Delegiertenversammlung vom 27. November 2003 in Bern**

Sehr geehrter Herr Bundesrat
Sehr geehrte Damen und Herren Delegierte
Sehr geehrte Gäste
Sehr geehrte Medienschaffende

Ich begrüsse Sie an der DV 2003 des Schweizerischen Bauernverbandes (SBV) und danke Ihnen für Ihre Teilnahme.

Wir schauen einmal mehr auf ein bewegtes Jahr für die Landwirtschaft zurück. Die stichwortartige Aufzählung der Themen, auf die ich eingehen werde, macht dies deutlich:

- Welthandelsorganisation WTO
- Agrarpolitik 2007
- Entlastungsprogramm Bundesfinanzen
- Trockenheit
- Wirtschaftliche und soziale Situation
- Gentechnikfrei-Initiative
- Parlamentswahlen
- Situation Milchmarkt
- Reorganisation Geschäftsstelle

Welthandelsorganisation WTO

Ich setze das Thema WTO mit Absicht an erste Stelle, war es doch während des ganzen Jahres präsent. Das begann im Frühjahr mit den Diskussionen um die Modalitäten der Agrarverhandlungen, ging weiter mit der Unterredung einer Landwirtschaftsdelegation mit Stuart Harbinson, dem Vorsitzenden der Agrarverhandlungen (er kündigte vor kurzem seinen Rücktritt an), am WTO-Hauptsitz in Genf und mündete in die Ministerkonferenz von Cancún, die bekanntlich ohne handfeste Ergebnisse blieb.

Wir alle wissen, dass die Verhandlungen weiter gehen und deren Ergebnisse für die Schweizer Landwirtschaft von grosser Tragweite sein werden. Sie beeinflussen unser Marktumfeld und den Gestaltungsfreiraum für die Schweizer Agrarpolitik wie kaum ein anderer Faktor. Der SBV bleibt dran und bringt sein ganzes Gewicht und seine Beziehungen auf nationaler und internationaler Ebene ein, damit ein für die Bauernfamilien in der Schweiz und sonstwo auf der Welt annehmbares Ergebnis erzielt wird. Unsere Kontakte trugen massgeblich zur Bildung der G10 bei, die den Ländern mit einer multifunktionalen Landwirtschaft auf dem Verhandlungsparkett mehr Einfluss gibt. Wir konnten auch feststellen, dass sich die Schweizer Delegation bei der WTO mit Engagement für die Interessen der Schweizer Landwirtschaft einsetzt. Auch für die offizielle Mission muss es darum gehen, den Geist der verfassungsmässig festgeschriebenen Agrarpolitik nach Schweizer Muster in die WTO zu tragen.

Etwas anderes will ich auch noch loswerden: Es ist bemerkenswert, mit welcher Heftigkeit in den letzten Monaten in wirtschaftsnahen Medien, von Wirtschaftsprofessoren und von Wirtschaftsvertretern gegen die Landwirtschaft polemisiert wurde, unter anderem mit dem Ziel, die offizielle Position der Schweiz bei der WTO zu beeinflussen. Bisweilen konnte der Eindruck entsehen, das Existenzrecht eines inländischen Agrarsektors werde grundsätzlich in Frage gestellt.

In den vor- und nachgelagerten Sektoren sind 120'000 Arbeitsplätze von der Landwirtschaft abhängig, ohne Gross- und Detailhandel. Es ist nicht haltbar, die Landwirtschaft für die andauernde Wachstumsschwäche der Schweizer Wirtschaft an vorderster Front mitverantwortlich zu machen. Im Gegensatz zum übrigen Produktions- und Verwaltungsumfeld hält die Landwirtschaft die Kosten im Griff. Die Bauernfamilien sind gezwungen ihr Privatvermögen ohne vorhandene Altersvorsorge in ihre Betrieb zu investieren. Die Landwirtschaft wirtschaftet verantwortungsvoll mit ihrem eigenen Kapital. Wir Bäuerinnen und Bauern sind Unternehmer und nicht Manager von fremdem Eigentum. Die Banken haben bis heute kein Geld mit uns verloren und dem Sozialstaat fallen wir trotz Einkommen oft unter dem Existenzminimum noch nicht zur Last.



Ich bin überzeugt, dass ein grosser Teil der Schweizer Bevölkerung sich der Bedeutung der Landwirtschaft, die weit über makroökonomische Kennziffern hinaus geht, bewusst ist. Was ist mit den strukturschwachen Randregionen? Was ist mit den zahlreichen Menschen, die in der Landwirtschaft sowie in den vor- und nachgelagerten Sektoren ihr Auskommen finden und sich mit Unternehmer- und Innovationsgeist den immer wieder ändernden Rahmenbedingungen anzupassen versuchen, es aber leider nicht in allen Fällen schaffen? Was ist mit dem Verfassungsauftrag, der eine multifunktionale Landwirtschaft postuliert und der in der Volksabstimmung von 1996 von Volk und Ständen mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde?

Die Landwirtschaft ist ein integraler Bestandteil der Schweizer Wirtschaft, auch wenn im Primärsektor manches naturgemäss etwas anders ist. Der Produktionsfaktor Boden, die Bereitstellung hochwertiger Nahrungsmittel aus der Region sowie gepflegter Kulturlandschaften kann nicht einfach in Billiglohnländer ausgelagert werden.

Wir sind überzeugt davon, mit unserer Agrarpolitik auf einem guten und gesellschaftlich legitimierten Weg zu sein. Die Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik in der EU vollziehen übrigens nach, was hierzulande bereits verwirklicht ist, nämlich die weitgehende Entkoppelung von Preis- und Mengen- bzw. Einkommenspolitik. Die Schweizer Agrarpolitik ist mitnichten ein Fossil aus vergangenen Zeiten, im Gegenteil, sie ist zukunftsfruchtig und hat internationalen Vorbildcharakter.

Agrarpolitik 2007

Die Parlamentsdebatte um die Agrarpolitik ist abgeschlossen und nicht zuletzt dank der Interventionen des SBV wurden im Vergleich zur ursprünglichen Vorlage wichtige Verbesserungen erreicht. Jetzt geht es noch um letzte Bereinigungen beim Erlass der revidierten Verordnungen. Dabei zeigt sich, dass einzelnen Verordnungsbestimmungen grosse Bedeutung zukommt, ohne dass das Parlament dazu direkt etwas zu sagen hätte. Wir können nur an die Verwaltung und den Bundesrat appellieren, hier verantwortungsvoll zu entscheiden. Wichtige Veränderungen müssen einwandfrei demokratisch legitimiert sein und den Parlamentswillen reflektieren.

Entlastungsprogramm Bundesfinanzen

Mit dem Entlastungsprogramm 2003 legte der Bundesrat ein Sanierungsprogramm für die Bundesfinanzen vor, welches vom Parlament bereits behandelt wurde. Es liegen jedoch Referendumsankündigungen im Raum. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Der Zahlungsrahmen 2004/07 für die Landwirtschaft soll, kaum beschlossen, schon wieder substanziell gekürzt werden. Immerhin konnten wir verhindern, dass auch die Direktzahlungen betroffen sein werden. Das ist ein wichtiger Teilerfolg. Auch wir Landwirtschaftsvertreter sind selbstverständlich an einem gesunden Bundeshaushalt interessiert. Trotzdem gilt es in der Landwirtschaft behutsam vorzugehen, die besondere Situation des Sektors und seine Sparvorleistungen zu berücksichtigen. Dabei geht es auch um Vertrauen in die Politik und die Institutionen.

Parlamentswahlen

Mit Genugtuung haben wir beim SBV davon Kenntnis genommen, wie gut zahlreiche Landwirtschaftsvertreterinnen und Landwirtschaftsvertreter bei den Parlamentswahlen abgeschnitten haben. Verluste durch Rücktritte oder Nichtwiederwahl konnten durch die Neuwahl einer ganzen Reihe der Landwirtschaftsnahestehenden Personen ausgeglichen werden.

Doch mit einer guten zahlenmässigen Vertretung allein ist es nicht getan. Das politische Klima wird rauer, da sind geschlossene Reihen innerhalb unserer Interessengruppe doppelt wichtig. Bei der Debatte um die Agrarpolitik 2007 zeigte sich deutlich, dass nur mit einem geeinten Auftritt etwas erreicht werden kann. Es waren bei verschiedenen umstrittenen Punkten die vom SBV eingebrachten Positionen, die zuvor in demokratischer Manier festgelegt wurden und somit breit abgestützt waren, die sich zuletzt im Parlament durchsetzten.

Trockenheit

Die extremen Witterungsverhältnisse in der Vegetationsperiode 2003 riefen in Erinnerung, dass es im Primärsektor eine weitere Besonderheit gibt, nämlich das unmittelbare Ausgeliefertsein an die Natur. Es ist angebracht, an dieser Stelle den Bauernfamilien für die zahlreichen Solidaritätskundgebungen gegenüber in Not geratene Berufskollegen sowie dem Bundesrat, dem Bundesamt für Landwirtschaft und dem Generalstab der Armee für die rasch und unkompliziert angeordneten Hilfsmassnahmen zu danken. Es ist immer noch zu früh für eine abschliessende Bilanz der Auswirkungen der Trockenheit. Erste Schätzungen der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2003 zeigen aber, dass die vom SBV bisher genannte Schadenssum-



me von gegen einer halben Milliarde Franken dem tatsächlichen Ausmass nahe kommt.

Schwierige wirtschaftliche und soziale Situation

Erst vor einigen Tagen veröffentlichte das Bundesamt für Landwirtschaft seinen Agrarbericht 2003. Wie daraus hervorgeht, verharren die Einkommen in der Landwirtschaft auf tiefem Niveau. Auch der Situationsbericht des SBV, dessen zweite Ausgabe anfangs Januar 2004 erscheinen wird, setzt sich detailliert mit der Lage der Landwirtschaft auseinander. Die Schätzung der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2003 geht von einem Rückgang des sektoralen Nettoeinkommens gegenüber den drei Vorjahren um sage und schreibe 13 Prozent aus. Das ist alarmierend und kann nicht nur mit den trockenheitsbedingten Ertragsausfällen und Mehrkosten erklärt werden. Auch nicht mit der allgemein stagnierenden Schweizer Wirtschaft. Es gilt, den tieferliegenden Ursachen dieser Negativentwicklung auf den Grund zu gehen, damit auf einzelbetrieblicher und übergeordneter Ebene gezielt Gegensteuer gegeben werden kann. Mit dem normalen Strukturwandel allein ist diese Entwicklung jedenfalls nicht mehr abzufedern, dies umso mehr, als das Auffangvermögen der übrigen Sektoren angesichts der gedrückten Konjunkturlage sehr begrenzt ist.

Gentechnikfrei-Initiative

Die Landwirtschaftskammer sprach sich im Januar für die Unterstützung der Gentechnikfrei-Initiative durch den SBV aus. Es ist eine Tatsache, dass heute eine grosse Mehrheit der Konsumentinnen und Konsumenten in unserem Land keine gentechnisch veränderte Organismen in der Nahrungsmittelproduktion wünscht. Und ein Nebeneinander von gentechnikfreier Landwirtschaft und dem Anbau von GVO ist in der kleinräumigen Schweiz nur schwer vorstellbar. Hingegen hat der SBV immer klar zu verstehen gegeben, sich nicht gegen die Grundlagenforschung zu stellen, sofern die geltenden strengen Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden.

Unbesehen davon halten wir an einem freiwilligen Verzicht auf den Einsatz von GVO in der Schweizer Landwirtschaft fest. Und mit dem Gentechnikgesetz hat das Parlament erst im März 2003 ein umfassendes und modernes Regelwerk verabschiedet, welches der Landwirtschaft bei Haftungsfragen einen guten Schutz gewährt und eine transparente Deklaration und Rückverfolgbarkeit sicherstellt.

Situation Milchmarkt

Dank dem grossen Einsatz aller Beteiligten aus der Milchwirtschaft, den landwirtschaftlichen Organisationen, Bund und Kantonen sowie der Nachlassverwaltung konnten die Aktivitäten der im letzten Herbst zusammengebrochenen Swiss Dairy Food SDF meist in neue Trägerschaften überführt werden. Herausforderungen warten aber weiterhin genug. Freihandel mit der EU, Abschaffung der Milchkontingentierung, Absatzprobleme beim Käseexport usw. Diese komplexe Ausgangslage sowie die Bedeutung des Sektors führen dazu, dass wir beim SBV den Entwicklungen auf dem Milchmarkt ein besonderes Gewicht beimessen.

Reorganisation Geschäftsstelle

Mit dem Amtsantritt von Direktor Jacques Bourgeois im Herbst 2002 wurde auch eine Reorganisation der Geschäftsstelle umgesetzt. Die Zahl der Departemente wurde von acht auf fünf gestrafft, die Geschäftsleitung entsprechend verkleinert, wo nötig die Pflichtenhefte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angepasst. Ich stelle fest, dass die neuen Strukturen zu greifen beginnen und von einem motivierten Team getragen und gelebt werden. Trotzdem muss die Optimierung weiter gehen. Auch die Strukturen und Tätigkeiten des SBV müssen sich den ständig wandelnden Herausforderungen anpassen.

Zum Schluss danke ich allen Verantwortungsträgern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des SBV sowie denjenigen seiner Mitgliedorganisationen für ihren Einsatz. Die Bäuerinnen und Bauern in der Schweiz haben auch Anrecht auf ihr volles Engagement.

Danken möchte ich auch für die rege und aktive Teilnahme an den vier Regionalseminaren, die wir in den letzten Wochen durchführten und die wertvolle Hinweise für die Arbeit des SBV brachten.

Ich erkläre die Delegiertenversammlung 2003 für eröffnet.

Es gilt das gesprochene Wort.